

„Für uns der bessere Weg“

BASF-Betriebsratsvorsitzender Robert Oswald über Vorteile des Verbundmodells bei der BASF SE in Ludwigshafen



Foto: Hans-Jürgen Doelger/BASF-SE

Oswald: „Der große Kern ist ein einziges Unternehmen.“

In einem radikalen Strukturwandel haben die deutschen Chemiekonzerne seit 1990 zahlreiche Servicebereiche wie Kantine, Logistik, Instandhaltung oder Werkschutz ausgegliedert. Große Ausnahme ist ausgerechnet der weltweite Branchenprimus BASF SE. Der Stammsitz in Ludwigshafen gilt als weltgrößtes zusammenhängendes Chemieareal.

HERR OSWALD, WARUM GEHT DIE BASF SE DIESEN SONDERWEG? Der Betriebsrat war und ist überzeugt, dass unter dem Dach der BASF SE mit Produktion, Forschung und Technologie, Vermarktung, Infrastruktur- und Serviceleistungen sowie Kompetenzzentren ein Unternehmen genauso erfolgreich sein kann. Wir haben uns als Arbeitnehmervertreter aktiv am Weiterentwicklungsprozess des Standorts beteiligt, und das Unternehmen bekennt sich in Standortvereinbarungen zum integrierten Verbundstandort. Für alle Bereiche gilt der Chemietarifvertrag, es gibt keine zersplitterte Belegschaft mit unterschiedlichen Arbeitsbedingungen. Die Vorteile unseres Modells wurden besonders während der Wirtschaftskrise deutlich, als es in Ludwigshafen kaum Kurzarbeit gab – Mitarbeiter konnten innerhalb der BASF SE vorübergehend in andere Einheiten wechseln. Dies alles konnte zentral gesteuert werden. In einem Chemiepark-Modell sind solche Lösungen nicht mehr oder nur mit erheblichen

Schwierigkeiten möglich. Das Verbundmodell hat auch Vorteile, wenn es gilt, Synergien und Energieeffizienzen zu erschließen. Weltweit spart die BASF SE durch die vertikale und horizontale Verknüpfung von Betrieben und Prozessen an ihren Standorten jährlich etwa 800 Millionen Euro.

AUCH VERFECHTER DES CHEMIEPARK-MODELLS BEHAUPTEN, DASS SIE EFFIZIENZEN UND SYNERGIEN FREISETZEN. Ich sage ja nicht, dass die anderen nicht auch wirtschaftlich erfolgreich sein können. Ich sage nur, dass die Verbundidee enorme Vorteile birgt und ganz besonders für die Arbeitnehmer sicher der bessere Weg ist. Man wird sehen, wie weit jeder mit seiner Strategie kommt. Die BASF SE ist weltweit die Nummer eins in der Branche, und das sind wir nicht durch Zufall, sondern weil hier eine Reihe richtiger Entscheidungen getroffen wurden.

DIE KOLLEGEN IN DEN CHEMIEPARKS KLAGEN ÜBER PERMANENTEN KOSTEN- UND AUSLAGERUNGSDRUCK. SCHÜTZT DAS GROSSE BASF-SE-DACH DIE ARBEITNEHMER VOR SOLCHEN ZUMUTUNGEN? Ein Arbeitnehmer-Paradies ist auch die BASF SE nicht. Kein Unternehmen kann darauf verzichten, auf seine Kosten zu achten, sonst verspielt es seine Zukunft. Auch in der BASF SE müssen alle Einheiten belegen, dass sie sehr kostengünstig arbeiten. Und natürlich untersucht auch die BASF SE die Kosten von Eigen- und Fremdleistungen. Es geht dabei aber eben auch um Qualität. Gerade bei Themen wie Werkschutz oder Werksfeuerwehr sieht man, dass nicht alles, was man draußen billig zukaufen kann, auch gut ist. Die Frage ist immer: Was bekommt man für den Preis?

IST ÜBERALL BASF SE DRIN, WO BASF SE DRAUFSTEHT? Wie andere macht auch BASF SE nicht alles in Eigenleistung, sondern beauftragt Fremdfirmen in Form von Werkverträgen oder Arbeitnehmerüberlassung als Puffer für Arbeitsspitzen. Aber der große Kern der BASF SE ist ein einziges Unternehmen, in dem neben dem Chemietarifvertrag für alle Stammmitarbeiter auch der Schutz vor betriebsbedingten Kündigungen bis 2015 gilt. ■

Die Fragen stellte **STEFAN SCHEYTT**.